

Viele Verkehrstote in Niedersachsen

Im Verhältnis zu anderen Bundesländern mehr Unfallopfer / Experte fordert häufigere Geschwindigkeitskontrollen

Umgerechnet auf die Einwohnerzahl sterben nur in Brandenburg mehr Menschen im Straßenverkehr als in Niedersachsen. Bremen steht vergleichsweise gut da. Das zeigen aktuelle Zahlen. Der europaweite Vergleich belegt, dass Deutschland den Straßenverkehr noch sicherer machen muss. Verkehrsexperten fordern mehr Geschwindigkeitskontrollen.

VON MARTIN WEIN

Hannover-Bremen. Auf Niedersachsens Straßen sind in den Wintermonaten Januar und Februar 26 Menschen weniger bei Verkehrsunfällen gestorben als im Vorjahreszeitraum 2011. Was sich zunächst positiv liest, relativiert sich bei genauerem Hinsehen: Im Verhältnis zur Bevölkerung hat Niedersachsen die zweitmeisten Verkehrstoten aller Bundesländer zu beklagen. Einer von jeweils 34 109 Niedersachsen kam 2012 bei einem Verkehrsunfall ums Leben. 232 Unfalltote wurden gezählt. Nur in Brandenburg gibt es weniger Todesopfer.

Besser stehen die Stadtstaaten da. In Bremen gab es nur neun Tote. Hier kam einer

von 73 477 Einwohnern im Verkehr ums Leben. Dabei passieren in den Städten deutlich mehr Unfälle als auf dem Land – aber eben selten mit tödlichen Folgen. Ein Grund ist die schnellere medizinische Versorgung. „Das Hauptproblem aber sind die Landstraßen“, sagt Michael Niedermeier, Verkehrsexperte beim Allgemeinen deutschen Automobilclub (ADAC). Davon gibt es in Niedersachsen besonders viele. „Dort werden bei relativ unübersichtlichen Verhältnissen und ohne Seitenstreifen oder Leitplanken recht hohe Geschwindigkeiten gefahren“, so Niedermeier.

Von einem generellen Tempolimit hält der ADAC-Mann dennoch wenig. Er plädiert stattdessen für konsequent Tempo 80 in Gefahrenbereichen. Wichtiger seien rechtzeitig angezeigte Überholstreifen, um ein Fahren auf der Gegenfahrbahn zu vermeiden. Auch ein guter Straßenzustand sei unerlässlich. Gerade mit Gussasphalt ausgebaute Risse und Löcher würden nach wenigen Jahren zur Rutschfalle besonders für Motorradfahrer.

Der Verkehrssicherheitsexperte Klaus Brüggemann fordert dagegen deutlich

mehr Geschwindigkeitskontrollen. Letztlich wirke nicht die Strafe abschreckend, sondern die hohe Chance, erwischt zu werden, sagt der Geschäftsführer des Verbandes der Technischen Überwachungsvereine (TÜV). Etwa 30 Prozent der tödlichen Unfälle würden durch überhöhte Geschwindigkeit verursacht, rund 25 Prozent

„Das Hauptproblem
aber sind
die Landstraßen.“

Michael Niedermeier, ADAC

durch Alkohol, sagte Brüggemann.

Im EU-Vergleich belegt Deutschland mit 44 Unfalltoten auf eine Million Einwohner 2012 den achten Platz. Vor allem Großbritannien mit 28, Schweden mit 31 und Dänemark mit 32 Verkehrstoten auf eine Million Einwohner stehen besser da. Experten sehen als Gründe unter anderem klare Tem-

polimits und hohe Bußgelder. „Wir können uns nicht zufriedengeben, denn noch immer sterben auf Europas Straßen Tag für Tag 75 Menschen“, sagt der Este Siim Kallas. In der EU-Kommission ist er für Verkehr zuständig.

Besonders gefährdet sind nach wie vor Motorradfahrer. Nach Angaben des Deutschen Verkehrssicherheitsrats haben Motorradfahrer ein 20-fach höheres Risiko, tödlich zu verunglücken als Autofahrer. Während bei Autofahrern, Fußgängern und Radfahrern die Opferzahlen durch technische Innovationen wie den Anschnallgurt, Airbags und das Spurhalte-System ESP sowie durch umfassende Aufklärung und Verkehrserziehung seit vier Jahrzehnten kontinuierlich sinken – der Spitzenwert insgesamt lag 1970 bei 21 332 Verkehrstoten in Gesamtdeutschland – ist die Zahl der getöteten Motorradfahrer nahezu konstant geblieben.

Dabei spielt Selbstüberschätzung eine große Rolle. 600 Fahrer kamen 2012 zu Tode – 70 Prozent waren selbst Schuld, ermittelte die Unfallforschung der Versicherer (UDV). **Kommentar Seite 2**